Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 9

Artikel: Ferienwunsch
Autor: Lang, Reinhold
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-570372

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferienwunsch

Komm, komm rascher,
auf schattigen Schwingen,
tötlicher Vogel:
Einsamkeit.

Stoss' an die alte Wunde
unter der Brust.
Wühle im Schmerz,
da ich noch
an denselben Felsen
geschmiedet bin:
Einsamkeit.

Bette mich auf den Stein
und zerstoss mich zu Staub –
die Asche streu
in den blauen Spiegel
Vergessen.

Reinhold Lang

Selige Heimkehr

Kehrst du zurück, lass es nicht nachts geschehen
und schüttle nicht den Tau aus deinen Haaren.
Lass sie nur so, wie sie vom Winde waren,
als gelbe Monde um dein Antlitz stehen.

In deinen Augen will ich alles sehen,
darinnen noch die fremden Schiffe fahren,
in fremden Gärten jene unnahbaren
und nackten Götter ernst vorübergehen.

Wenn du zurückkehrst, tu die Erde nicht
heiliger Haine ab von deinen Schuhen
und nicht das Salz von deinem Angesicht,

aus deinen Augen Frauen nicht und Sterne;
eh du dich bücktest, um bei mir zu ruhen:
spürt doch mein Mund so die geliebte Ferne.

Ernst Penzoldt